

Cybermobbing kann fatale Folgen haben

Neue Online-Veranstaltungsreihe „Uffbasse“ – Prävention findet in Corona-Zeiten via Internet statt

Von Sabine Hebbelmann

Rhein-Neckar. „Uffbasse“ heißt eine Vortrags- und Diskussionsreihe des gleichnamigen regionalen Präventionsnetzwerkes, das über aktuelle Herausforderungen wie Cybermobbing und Mediensucht aufklärt. Passend zum Titel war gleich zu Beginn der Auftaktveranstaltung die Mitarbeit der Teilnehmenden bei einem Quiz gefragt. „Wie sehr sind Jugendliche mit Mobbing und Hass im Internet konfrontiert?“, fragte Günther Bubenitschek, der als Landespräventionsbeauftragter des Vereins Weißer Ring zusammen mit Anja Kogler vom Medienzentrum Rhein-Neckar/Heidelberg in den Themenkomplex einführte. Auf der digitalen Schulbank saßen unter anderem Pädagogen, die mit diesen Themen in ihrem Arbeitsalltag zunehmend konfrontiert sind.

Laut einer aktuellen Studie des Vereins „Bündnis gegen Cybermobbing“ ist fast jeder fünfte Schüler betroffen, ein Anstieg von 36 Prozent seit der Vorgängerstudie von 2017. Fernunterricht und Kontaktbeschränkungen haben demnach dazu beigetragen, dass Jugendliche zunehmend isoliert und unzufrieden sind und im Internet nach Kompensation und Bindung suchen. Das mache sie besonders verletzlich und anfällig.

Beim Mobbing handelt es sich nicht um einen Konflikt, sondern um einen Prozess innerhalb einer Gruppe, erläuterte Anja Kogler. Durch die hohe Mediennutzung habe sich das Phänomen teilweise ins Netz verlagert. Der Täter testet durch kleinere Provokationen aus,

mit wem er es machen kann. Wiederholtes Schikanieren dient dann dazu, den eigenen Status innerhalb der Gruppe zu erhöhen. Dabei wandeln sich die Wertvorstellungen und die Gruppe meint, das Opfer habe die menschenunwürdige Behandlung verdient.

Kogler charakterisiert die verschiedenen Rollen: Assistenten, die auch stellvertretend für den Täter agieren können, Unterstützer, die mitmachen, Zuschauer, die nicht in der Lage sind, einzugreifen und andere, die aus Angst, selbst zur Zielscheibe zu werden, gezielt wegschauen. Die Betroffenen fühlen sich der Situation ausgeliefert, auch weil sie sich zu sehr schämen, um sich anderen anzuvertrauen. „Du Opfer“ ist unter Jugendlichen ein Schimpfwort. So leiden diese still, oft mit gravierenden Folgen wie Kopfschmerzen, Schlafstörungen, sozialer Rückzug, Leistungsabfall und Suizidgedanken.

Doch wie kann man das Mobbing durchbrechen? „Eine Ansage allein reicht nicht“, betonte Kogler und empfahl, genau hinzuschauen, wer welche Rolle einnimmt und wie die Akteure auch emotional erreicht werden können, um dann die Angelegenheit gemeinsam aufzuarbeiten. Grundsätzlich gelte es, die konzeptuellen Voraussetzungen für ein gutes Schulklima zu schaffen und sich wertemäßig deutlich zu positionieren.

Es gehe nicht darum, junge Menschen zu kriminalisieren, ergänzte Bubenitschek. „Aber die Dinge müssten benannt werden. „Es muss klar sein, dass sich das Strafrecht an unserer Werteordnung orientiert und bestehendes Recht zur An-



Cybermobbing kann ganz harmlos beginnen und schließlich sogar zu Suizidgedanken des Opfers führen. Symbolbild: Kreuzter

wendung kommen kann. „Das gelte nicht nur bei Beleidigung und Verleumdung, sondern auch, wenn beispielsweise Aufnahmen im Netz verbreitet werden, die das Recht am eigenen Bild oder die Privatsphäre verletzen. „Auch Cybermobbing kann Schmerzen verursachen.“

Wichtig sei, dass Betroffenen geglaubt werde, denn die hätten oft eine lange Leidensgeschichte hinter sich, bevor sie sich offenbaren. „Letztlich entscheiden sie, wie schlimm eine Handlung für sie ist, denn: Spaß ist es nur, wenn alle lachen können.“ Wichtig sei, dass für Schulen klar ist, wer ihre Ansprechpartner sind. Denn im konkreten Fall sei schnelles Handeln gefragt. Für professionelle Unterstützung empfahl Buben-

itschek das regionale Netzwerk „Uffbasse“, in dem sich die Präventionsvereine Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar und Sicheres Heidelberg, der Weiße Ring, die Pädagogische Hochschule Heidelberg und das Polizeipräsidium Mannheim – Referat Prävention zusammengefasst haben. Zum Beispiel bietet die polizeiliche Prävention im Netz einen interaktiven Vortrag für Schüler ab Klasse 9 an.

Info: Weitere Vorträge, Workshops und Informationen zur Nutzung digitaler Medien finden sich für die Rhein-Neckar-Region unter www.digital-bildung-praevention.de.

HINTERGRUND

Infos zum Thema bei Cybermobbing

> „Zivile Helden“ ist eine Internetseite, auf der für interaktive Videos von Konfliktsituationen oder Chats mit Hasskommentaren verschiedene Handlungsoptionen zur Auswahl stehen, die anschließend bewertet werden.

> Auf der Online-Plattform **Juuuport** beraten Jugendliche und junge Erwachsene andere junge Menschen bei Problemen im Netz, sei es Cybermobbing, Datenklau oder Stress in den sozialen Medien – das Angebot ist kostenlos und anonym.

> „Klicksafe“ ist eine empfehlenswerte Initiative der EU für Medienkompetenz und eine „Sichere Internetnutzung“.

> „Planet Schule“ bietet mit dem Wissenspool „Elli Online“ Filme zum Einstieg ins Thema sowie Arbeitsblätter und Unterrichtseinheiten an.

> „Konflikt Kultur“ ist ein Fortbildungs- und Präventionsprogramm für alle Schulformen, das auch Interventionen anbietet.

> Auch der „Weiße Ring“ mit seinen Außenstellen in Mannheim, Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis bietet beim Thema Cybermobbing Unterstützung an.

Die Anlaufstelle „Nummer gegen Kummer“ bietet telefonische Beratung an.

Wer hat heute gewonnen?

Heidelberg/Rhein-Neckar. (sha) Am Donnerstag öffnet sich das 17. Türchen des Heidelberger Adventskalenders, der vom Lions Club Heidelberg Palatina herausgegeben wird. Hier sind die Gewinnzahlen: > **Greif Apotheke, Friedrich-Ebert-Anlage 23a, Heidelberg:** 30 Einkaufsgutscheine (für nicht apothekenpflichtige Produkte) im Wert von jeweils 20 Euro: 0321, 0607, 0682, 1015, 1451, 1890, 2123, 2401, 2443, 2511, 2526, 2551, 2725, 2774, 2784, 2935, 3599, 3624, 3752, 3755, 3857, 3985, 4042, 4265, 4357, 4538, 5177, 5839, 6167, 6869. > **Galerie Vogel, Hauptstraße 25, Heidelberg:** Zwei Rizzi Telefonkarten im Wert von je 145 Euro: 4308 und 6172 (Angaben ohne Gewähr).

Corona-Hotline an Festtagen erreichbar

Mitarbeiter des Gesundheitsamtes sind auch über Weihnachten im Einsatz

Rhein-Neckar. (RNZ) An den bevorstehenden Feiertagen gelten für die Corona-Hotline und die Corona-Test-Center gesonderte Öffnungszeiten, das gibt das Gesundheitsamt des Rhein-Neckar-Kreises bekannt, das auch für die Stadt Heidelberg zuständig ist.

Personen, die Fragen rund um das Coronavirus beziehungsweise eine Testung auf eine Infektion mit SARS-CoV-2 haben, erreichen die Corona-Hotline des Gesundheitsamtes an Heiligabend von 7.30 bis 14 Uhr und an den beiden Weihnachtsfeiertagen sowie am Sonntag jeweils von 9 bis 16 Uhr. Am Silvestertag (Donnerstag, 31. Dezember) sind die Mit-

arbeiter von 7.30 bis 14 Uhr und am Neujahrstag (1. Januar) von 11 bis 18 Uhr erreichbar. Am Feiertag „Heilige Drei Könige“ (6. Januar) ist die Hotline von 9 bis 16 Uhr besetzt. Ansonsten gelten die üblichen Öffnungszeiten (werktäglich 7.30 bis 18 Uhr, an den Wochenenden 9 bis 16 Uhr).

Generell wird im Gesundheitsamt, insbesondere in der Hotline, der Kontaktpersonennachverfolgung und der Ermittlung, über die Feiertage durchgearbeitet. „Ich danke allen Mitarbeitenden dort von ganzem Herzen für den unermüdlichen Einsatz“, lobt Landrat Stefan Dallinger. Generell besteht auch

an den Feiertagen die Möglichkeit, sich testen zu lassen. Zutritt zu den Abstrichzentren erhalten allerdings nur Personen, die nach vorheriger telefonischer Zuweisung des Gesundheitsamtes einen Code erhalten haben. „Vor einer Testung ist daher eine telefonische Rücksprache mit unserem Gesundheitsamt zwingend erforderlich“, sagt der stellvertretende Amtsleiter, Dr. Andreas Welker.

Info: Wer befürchtet, sich mit dem Coronavirus angesteckt zu haben, sollte umgehend die Hotline des Gesundheitsamtes unter der Telefonnummer 06221/522 1881 kontaktieren.

ANZEIGE

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneller schlauer.

Oh du Fröhliche!

E-Paper Plus für 4,90 € zusätzlich zu Ihrem regulären Abonnement lesen und gratis Samsung Tablet sichern*

Gleich bestellen
bis zum 06.01.2021

Weiter Infos und Bestellunterlagen erhalten Sie unter 06221 519-1300 oder per E-Mail vertriebsservice@rnz.de

Geschenkdetails:
SAMSUNG Galaxy Tab A7 T-500
Wi-Fi 10,4 Zoll 32GB, Dark Gray

*24 Monate Mindestbezugszeit für die Kombination Print und E-Paper Plus im Abschlusszeitraum vom 10.12.20-06.01.21

„Nur mit Trippelschritten in Richtung Klimaschutz“

Klimaschutzkonzept des Kreises war Thema in der Kreistagssitzung

Rhein-Neckar. (ze) Das Klima schützen – dieser Aufgabe hat sich der Rhein-Neckar-Kreis verpflichtet. Seit 2013 gibt es ein Klimaschutzkonzept, das vor allem kreiseigene Gebäude ins Visier genommen hat. Alte Heizungsanlagen wurden durch umweltfreundlichere Systeme ersetzt, die energetische Sanierung von Gebäudehüllen vorangetrieben. Dadurch konnte die pro Quadratmeter aufgewendete Heizenergie um etwa ein Drittel reduziert werden. Dazu kommt die Installation von Fotovoltaikanlagen auf den Dächern oder der Betrieb von Blockheizkraftwerken in den Schulen in Ladenburg, Eberbach und Weinheim.

Doch in den kreiseigenen Liegenschaften wird gerade einmal ein Prozent der im Kreisgebiet anfallenden klimaschädlichen Emissionen erzeugt. Der überwiegende Teil der Treibhausgase entsteht in den privaten Haushalten und wird von der Industrie und durch den Verkehr verursacht. Deshalb ist der Kreis gerade dabei, sein Klimaschutzkonzept neu zu strukturieren. Ein Arbeitspapier, das eine Bürgerbeteiligung für den kommenden Monat vorsieht, lag dem Kreistag nun vor. Demnach setzt man sich das Ziel, bis zum Jahr 2040 eine klimaneutrale Verwaltung zu haben.

Zudem sollen im gesamten Kreisgebiet bis 2040 keine Kohlendioxid-Emissionen mehr aus privaten Haushalten oder im Bereich Verkehr entstehen. Gelingen soll dies, indem der Kreis etwa beim Ausbau der erneuerbaren Energien oder beim Zurückfahren fossiler Energieträger für ein gemeinsames Vorgehen bei Kommunen, Wirtschaft und Bürgerschaft wirbt

und die Umsetzung fördert. Bei fünf Enthaltungen gab der Kreistag den Arbeitsentwurf „Fortschreibung des Klimaschutzkonzepts Rhein-Neckar-Kreis“ für das weitere Verfahren frei. Die Grünen betonten in ihrer Stellungnahme allerdings, dass sie damit tatsächlich nur der Offenlegung des Entwurfs zustimmten. Den Entwurf selbst halten sie für unzureichend. Man rangiere im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg auf einem der hinteren Plätze.

Die SPD verwies auf die fehlende Balance zwischen der Größe der Aufgabe und der Durchschlagskraft der Maßnahmen. Die Sozialdemokraten sahen auch ein Versagen auf Bundesebene, wo etwa der Weg mit dem SUV zur Arbeit stärker aus Steuermitteln unterstützt werde als der mit Bus und Bahn.

So lange sich hier nichts ändere, müsse man sich nicht wundern, wenn selbst sehr gute Konzepte nur mit Trippelschritten in Richtung Klimaschutz führten. Nach Ansicht der FDP sei in den vergangenen Jahren durch das Klimaschutzkonzept des Kreises zwar viel erreicht worden, das sei jedoch im Vergleich zum Notwendigen wenig. Deshalb käme in dem neuen Klimaschutzkonzept den Privathaushalten und den Kommunen eine besondere Rolle zu.

Frederike Marx (Linke) betonte, dass es eine zentrale Aufgabe des Kreises sei, die Gemeinden auf dem Weg zur Klimaneutralität aktiv und finanziell zu unterstützen. Sie sah es ebenso sinnvoll an, bei den Gemeinden die Installation von Windkraftanlagen an geeigneten Standorten aktiv zu bewerben.